

# Ja mit Forderung nach Verbesserung

REGION Acht St. Galler Gemeinden nehmen Stellung zum Agglomerationsprogramm Wil

**Grundsätzlich stimmen die acht St. Galler Gemeinden dem Agglomerationsprogramm zu, verlangen aber in puncto Arbeitsplattzonen, Autobahnanschluss Oberbüren und Wohnbedürfnisse Nachbesserungen.**

Die Gemeinden Bronschhofen, Jonschwil, Kirchberg, Lütisburg, Niederhelfenschwil, Oberbüren, Oberuzwil, Zuzwil stimmen der Notwendigkeit eines gemeinsamen Zukunftsbildes zu, mit welchem die Entwicklung von Siedlung und Verkehr in geordnete und zukunftsgerichtete Bahnen gelenkt werden soll. Die übergeordnete und gemeinsame Planung liegt auch im Interesse der Nicht-Zentrums-gemeinden, da damit die hohe Lebensqualität der Region sichergestellt werden kann. Trotzdem gibt es für die acht Gemeinden einige Verbesserungsvorschläge.

## Vakuum überbrücken

Die Bildung eines Entwicklungsschwerpunktes Wil-West wird befürwortet. Um dem Agglomerationsprogramm als Ganzes zustimmen zu können, werden aber Nachbesserungen gefordert. Da die Realisierung von Wil-West noch mehrere Jahre dauert, wird eine starke Entwicklungsverlangsamung der Region in wirtschaftlicher Hinsicht erwartet. Es wird deshalb ein



Bild: z.V.g.

*Die Gemeindevertreter übergeben ihre Stellungnahme dem Regio Wil-Präsidenten Lorenz Liechti.*

grosszügigerer Umgang mit Arbeitsplattzonen bis zum Zeitpunkt der Realisierung von Wil-West postuliert. Das bis zur Realisierung von Wil-West entstehende «Vakuum» soll dort aufgefangen werden, wo Arbeitsplattzonen ohne wesentliche Verschlechterung der Gesamtverkehrssituation möglich sind.

## Schwerpunkt in Oberbüren

Vom Grundsatz ausgehend, dass in der Nähe von Autobahnanschlüssen starke Entwicklungen möglich sein sollen, halten die Gemeinden im Raum Oberbüren einen weiteren Entwicklungsschwerpunkt – allerdings nicht in der gleichen

Grösse wie Wil-West – für zweckmässig. Dabei müssen jedoch die Verkehrskapazitäten im Raum Oberbüren im Auge behalten werden.

## Verdichtung und Einzonungen

Die Konzentration der Entwicklung auf die beiden Zentren Wil und Uzwil halten die Nicht-Zentrumsgemeinden für zu einseitig. Insbesondere für Wohnbedürfnisse verlangen die suburbanen Gemeinden stärkere Entwicklungsmöglichkeiten. Dies entspricht dem Bevölkerungstrend der letzten 20 Jahre und wird auch für die kommenden Jahre weiterhin so sein. Einver-

standen sind die Gemeinden damit, dass zumindest ein Teil dieser Bevölkerungsentwicklung mit inneren Verdichtungen aufgefangen werden soll. Diese Verdichtungen müssen aber auf alle Dörfer und nicht nur auf die Zentren bezogen werden. Es werden deshalb auch punktuelle Einzonungen für das Wohnen niedriger Dichte gefordert, da dies von mittleren und oberen Schichten nach wie vor stark nachgefragt wird. Eine Vernachlässigung dieser Bevölkerungsgruppe hätte wirtschaftlich negative Folgen für die Region und die Gemeinden.

## Halbstundentakt für Region

Beim öffentlichen Verkehr wird die allgemeine Stossrichtung befürwortet. Bei den Kriterien für Einzonungen wird eine Maximaldistanz zur nächsten Haltestelle von 500 Metern statt nur 300 Metern gefordert. Die Einteilung in Zentren mit künftigem Viertelstundentakt und in übrige Gebiete mit mehrheitlich künftigem Halbstundentakt halten die Gemeinden für zu starr und zu abrupt. Der Verkehr soll nicht an den Gemeindegrenzen plötzlich anders verlaufen. Ein durchgehender Halbstundentakt muss zuerst für die ganze Region eingeführt werden. Erst dann ist ein punktuelleres Ausweiten auf einen noch dichteren Takt in Gebieten mit grosser Nachfrage und grossem Potenzial sinnvoll.